

3. Elemente einer Semiotik der Geisterbahn

In Kap. 1 wurde angedeutet, inwiefern sich eine Geisterbahnfahrt von einer Achterbahnfahrt unterscheidet. Die Behauptung, Geisterbahnen seien komplexe semiotische Systeme, soll in diesem Kapitel anhand von Beispielen begründet werden. Dabei wird die in Kap. 2 beschriebene Wiener Prater-Geisterbahn in den Zusammenhang anderer Geisterbahnen gestellt. Besondere Affinitäten bestehen zwischen den Kap. 2.3. (Fassade) und 3.2. (visuelle Zeichen), 2.5. (Erscheinungen) und 3.4. (kinemische Zeichen) sowie 2.6. (Fahrweg und Raumeinteilung) und 3.6. (proxemische Zeichen), während eine Untersuchung der verschiedenen Typen von Gondeln bereits in Kap. 2.4. beigebracht wurde. Kap. 2 und 3 können somit zusammen als Bausteine für eine spätere umfassende Theorie der Geisterbahn genommen werden.

3.1. Verbale Zeichen

Von den Vergnügungsgeschäften tragen meist nur die Themenfahrtgeschäfte, neben den Geisterbahnen hauptsächlich die Berg- und Talbahnen einen Namen, der über die Besitzerangabe hinausgeht. Der Name stellt eine Relation zum Äusseren oder zum Inneren des Themenfahrtgeschäftes dar. Der Normalfall bei Geisterbahnen ist die Relation zum Äusseren. So ist das Äussere des „Grusel-Schiffs“ von O. Pilz ein mit Gruselfiguren bestücktes Schiff. Keine Schiffsthematik findet sich dagegen im Innern. Selten ist die Relation zum Inneren erfüllt, denn der Schausteller investiert sein Geld lieber ins Äussere seines Geschäftes, das die Fahrgäste anlocken soll und spart bei den teuren Erscheinungen im Innern. Kein Fall ist mir bekannt, wo beide Relationen erfüllt sind, wo sich also der Name gleichermassen auf das Äussere wie auf die Innenausstattung der Bahn bezieht. Der Grund dürfte darin liegen, dass Geisterbahnen aus Attraktivitätsgründen öfters einzelne Geister auswechseln.

Der häufigste Fall ist der, dass der Name einer Bahn so allgemein gewählt wird, dass beide Relationen trivialerweise erfüllt sind: Geisterbahn, Ängstebahn, Gespensterbahn; Train fantôme, Treno fantasma; Dark Ride, Ghost Train; Emotiebaan; Kísértetek vonata, usw.



(Forts.:) Oben: „Geisterbahn“ der Fam. Doessegger, Basel, auf der Basler Herbstmesse 1962 (Photo Privatsammlung Ella Doessegger †, Basel).
Unten: „Train fantôme“ von Christian Walder, Versoix (Plaine de Plainpalais, Genf, 1991).



(Forts.:) Oben: Namenlose Geisterbahn von Bruno Hersche, ohne die dreidimensionalen Figuren auf der Fassade (Steinhausen ZG 1991).
Unten: „Horror-House“ von Hermann Häseli (OLMA 1998).



„Emotiebaan“ von P. Roels (NL) in Appeldoorn 1991. Photo: Karel Loeff (Utrecht).

Die Namen von Geisterbahnen lassen sich weiter untergliedern.

1. Der Name verweist auf die Form der Bahn:

Geisterburg, Geisterschloss, Geistergrotte, Geisterschlange, Geisterschlucht, Geistertempel, Gruselschiff, Schloss Schreckenstein, Spuk-schloss, Ghost-Castle.

2. Der Name verweist auf den Inhalt der Bahn:

Burg Dracula, Schloss Dracula, Das Reich der Geister, Fata Morgana, Geister-Festival, Geisternacht im Urwald, Fahrt in den Dschungel, Godzillas Brust, Godzilla's Monster, Grüne Hölle, Hexenmühle, Horror-Vision, Nosferatu, King-Kong-Horror-Bahn, Mammuthöhle, Piratengrotte, Schlossgeister, Spuk im Spessart, Tanz der Teufel; L'Apocalypse, L'Enfer¹, Feux Follets (Irrlichter), Cosmo Fantastico, Fantasy, Tunnel del' Umor; Jekyll, Twilight.

3. Der Name verweist auf die Fahrt als solche:

Geister-Express, Geister-Fahrt, Höllental-Express, Horror-Trip; Fantasy Drive, Picture Shuttle, Skeleton Express, Rollway Express.

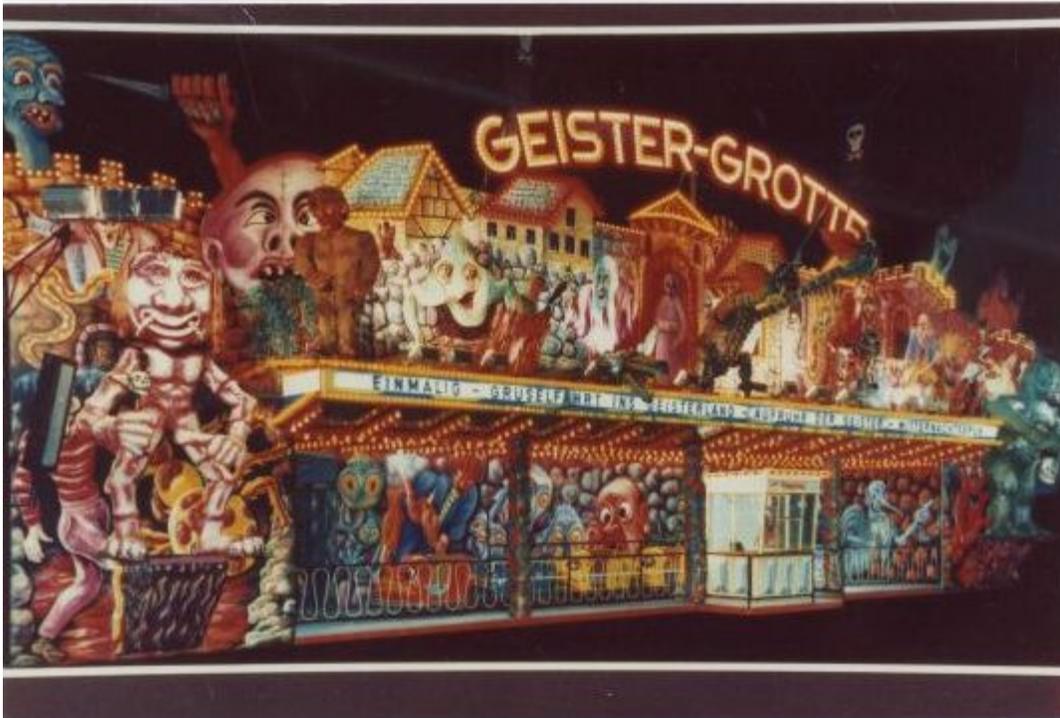
4. Der Name verweist auf die Wagen:

City-Taxi, Fliegender Teppich, Geister-Rikscha, Geister-Taxi.

5. Der Name verweist auf Sonstiges:

Erdbeben, Huiii ... die Geister, Geister bitten zur Kasse.

Die Referenzkategorie gewechselt hat das Geister-Schloss von Judenhofer-Kunz (München), das später in Schloss-Geister, also den dazu dualen Namen, umbenannt wurde.² Die Namen der Kategorie 1 und einige der Kategorie 2 haben gemeinsam, dass sie semantisch gesehen Privativa sind, d.h. dass sie nicht eine Substanz, sondern eine Abwesenheit von Substanz bezeichnen (wie die Wörter Loch, Krug, Tasse, usw.). Dies trifft ebenfalls zu auf „Geister-Schlange“, da hier die ganze Geisterbahn in der Form einer Schlange modelliert wurde. Die Wiener Prater-Geisterbahn nimmt insofern eine Sonderstellung ein, als ihr Name einen Typus bezeichnet, nämlich denjenigen der ersten 2-Stock-Geisterbahn, dem 1933 errichteten Holzdorferschen Geister-Schloss auf dem Prater, nach dessen Vorbild sie gebaut wurde.



Oben: „Geister-Burg“, ehem. Karl Lang. Photo: Sammlung Fam. Lang.
Unten: „Geister-Grotte“ von Doris Stey. Photo: Sammlung Doris Stey, Karlsruhe.



Oben: „Geister-Schlange“ von F. Lehmann (Worms).
Unten: „Geister-Schloss“ von Judenhofer-Kunz (München), Oktober-
Fest 1992.



Oben: „Geister-Schloss“ von Kolnhofer auf dem Wiener Prater (4.12.1999).
Unten: „Geister-Tempel“ von K.W. Fellerhoff auf der Freiburger Messe 1994.



Oben: „Grusel-Schiff“ von Othmar Pilz (Zibele-Märit Oensingen 1991).
Unten: „Schloss Schreckenstein“ von Edmund Eckl (Münchner Oktoberfest 1992).



Oben: Abgegangene Geisterbahn „Fata Morgana“ von Ernst Buser sr. † (Sammlung Ruth Buser, Uster).

Unten: „Godzillas Monster“ von K.W. Fellerhoff, Hamburger Sommer-Dom, Aug. 1998.



Oben: „L'Enfer“ von Paolo Galimberti, Plaine de Plainpalais in Genf, 1991.
Unten: „Feux Follets“ (Irrlichter) im Bois de Boulogne bei Paris, Okt. 1994.

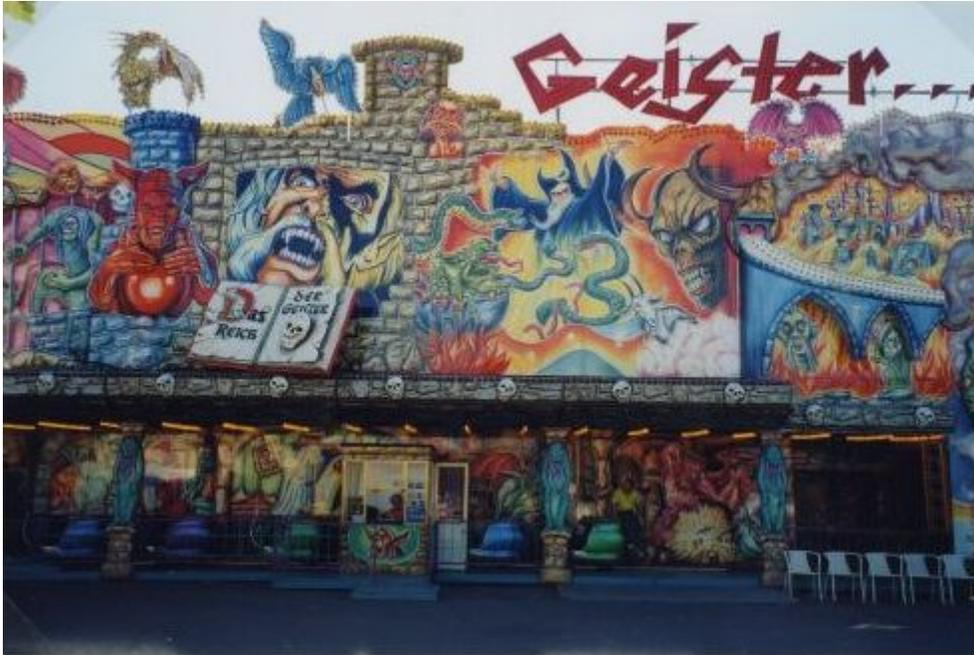


Oben: „Fantasy“ in Rimini, Sommer 1991.
Unten: „Twilight“ in Amsterdam, Ostern 1998.



Oben: „Geisterfahrt“, Münchner Oktoberfest 1992.

Unten: „Horror-Trip“ von Ernst Buser, jun., Basler Herbstmesse 1996.



„Das Reich der Geister“ von Otto Witte, Hamburger Sommer-Dom, Aug. 1998.

Als Werbeträger (und damit „Anlockmittel“) wichtiger denn verbale sind natürlich visuelle Zeichen, neben den akustischen Zeichen die eigentlichen Attraktionsfänger auf der bunten auf lauten Welt des Jahrmarktes. Mit ihnen befasst sich das nächste Kapitel.

1 Entsprechend hängt an der Frontwand dieser westschweizerischen Geisterbahn ein grosses Plakat mit der Aufschrift: „Laissez tout espoir vous qui entrez!“, der französischen Übersetzung von Dante, Inf. III 9: „Lasciate ogni speranza, voi ch'entrate“.

2 J. Ortner, mdl., Herbst 1991.